

IX.

Ist wahr, daß ohne Kampf so Rom als Griechenland
Den Siegern keinen Kranz und Krone zuerkand;
So, Edle Streiterin/ sind auch im Christen-Orden
Der Glaube, das Gebeth bey Dir bewähret worden.
So mächtig Sünd und Welt sich an Dein Herz gewagt/
So muthig warest Du, so froh und unverzagt:
Du hast der Feinde Macht durch Christi Kraft bezwungen,
Und durch den letzten Streit das Kleinod Dir errungen.

X.

Du liegst, und liegest nicht; Du liegst dem Leibe nach,
Doch aber flieht der Geist des Lebens Ungemach.
So halt denn, was Du hast, bewahrt erfundner Glaube,
Daß Niemand künftighin Dir Deine Krone raube. (c)
Wiewohl, was fürcht ich dieß? hat einst durch List und Macht
Nach Londons Kronen-Schmuck ein kühner Dieb getracht,
So kan die Ehre nicht, in der die Frommen gleissen,
Der ganze Hölle-Schwarm von ihren Häuptern reissen.

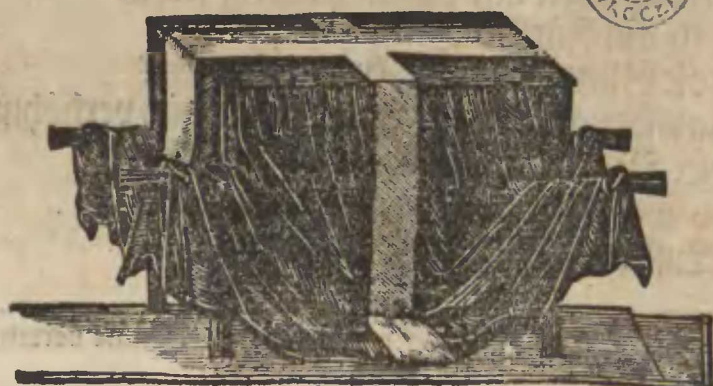
XI.

Dieß alles, Seelige/ krönt Deine letzte Ruh,
Du schliessest Lebens-satt die müden Augen zu,
Du bist in unsrer Stadt geliebt, geehrt gewesen,
Hast Zucht und Frömmigkeit zum Schmucke Dir erlesen,
Dich hat des Lebens Schluß vor Gottes Thron geführt,
Das Haupt gekrönt, die Hand mit Palmen ausgeziert.
Laß Fürsten dieser Welt um Cron und Scepter streiten,
Wohl diesen, so mit Dir das beste Theil erbeuten.

XII.

Betrübte! sehet dieß mit Glaubens-Augen ein,
Und laßt des Höchsten Schluß des Trauens Stillstand sehn,
Hencft nicht, daß ganz und gar die Mutter-Treu verschwindet,
Vielmehr daß Euer Thun Sie noch in Zukunft findet.
Der Segen bleibet hier, der sich durch Euer Wohl,
Wovor Sie stets gewacht, gedoppelt zeigen soll.
Es wird desselben Kraft stets Kindes-Kind erquickten,
Und Euer Werthes Haus gleich einer Krone schmücken.

(c) Apoc. III. v. 11.



Über den schmerz-empfindlichen Eintritt
Der weyland

Niel = Ehr. und Tugend = Begabten

S R R S S

Maria Magdalena

gebohrner Belfelin,

Des Wohl-Ehrenvesten, Vorachtbaren und Wohlbenahmten

S R R S S

Sobia Krausens,

Bornehmen alten Bürgers / Kauff- und Handels,

Mannes in Breslau,

Bis ins zwanzigste Jahr treu-geliebtester Ehe-Genossin,

So an einem Brust-Flusse und abzehrender Lungen-Krankheit

An. 1728. d. 14. Febr. Abends 4. auf 9. Uhr,

Mit 39. Jahren/ 9. Monathen und 9. Tagen

Das irdische mit dem Ewigen selig verwechselt,

Und den 22. dito

Ben der Pfarr-Kirchen zu St. Maria Magdalena

Mit Volkreicher FUNERATION

bestattet worden,

Guckte

Den Höchstbetrübtesten Herren Wittiber/
Abwesenden Sohn, An- und Abwesende Geschwister,
samt übriger Leidtragenden Freundschaft

in nachfolgenden Zeilen

Mit einigem Troste mitlendig aufzurichten

Christian Stieff.

I.
Es hieß: GOTT nimmt, GOTT giebt, da ich vor
zwanzig Jahren,
Dein zweytes Hochzeit-Fest als Freund und Gast
besang;

Heut aber läßt dich der Thränen-volle Gang,
Betrübter Wittiber, das Wiederspiel erfahren.

GOTT gab Dir dazumal zu Deinem Trost und Ruh
Die fromme Jölselin zum andern Ehegatten,
Umb durch Sie den Verlust der ersten zu erstatten;
Izt aber schließt auch Sie die keuschen Augen zu,
Und hinterläßt Dir zwar ein Pfand von Ihrer Liebe;
Macht aber Dich bestürzt, und vieler Augen trübe.

II.
Geliebter Herzens-Freund, wer hier von Deinen Qualen,
Die allzuhäufig sind, ein Bildniß geben wil,
Der thut wol gar gewiß der Sache nicht zu viel,
Wenn er Dich läßt verdeckt wie Agamemnon mahlen.
Die Schmerken Deiner Brust sind dergestalt bewandt,
Daß sie aus Seel und Herz in das Gesichte dringen,
Daß sie die Thränen-Flutt aus beyden Augen zwingen;
Und da Dein stiller Geist sonst jedermann bekannt,
So weiß auch niemand Dir vor übel auszulegen,
Wenn alle Sinnen sich bey solchem Jammer regen.

III.
Du brauchest starcken Trost bey diesem Ungelücke,
So GOTT Dir auferlegt: iedoch Du nicht allein;
Wie wird dem lieben SOHN' auswärts zu muthe seyn?
Wenn er in Hamburg izt sein niedriges Geschicke
Durch übersandten Brief von Deinen Händen liest?
Wenn er von Dir erfährt, daß Die, so ihn gebohren,
Daß Die, so GOTT vor ihn zur Mutter auferkoren,
Daß Die, so ihn geliebt, nicht mehr am Leben ist,
Und daß er Derer Treu, von welcher er entsprossen,
Nicht völlig achtzehn Jahr' in dieser Welt genossen?



IV.
Es weinen andre mehr bey Deinen bittern Schmerzen/
Die Ihr mit Blut verwandt, und sonst verknüpft seyn;
Und kan Dir solches Trost in Deiner Angst verleihn,
So schau, es geht Ihr Tod sehr tief in vieler Herzen.
Sie hat sich dergestalt im Leben aufgeführt,
Daß iedermann von Ihr nur guttes weiß zu sagen,
Und also mehren sich das Mitleid und die Klagen,
Da Dein geehrtes Haus Diejenige verliehrt,
So Dir insonderheit zum Beystand war erlesen,
Und allen insgesammt lieb, hold und werth gewesen.

V.
Jedoch! ich fürchte mich die Wunden aufzureissen,
Denn aller dieser Trost, den anderer Beyleid giebt,
Wird, weil Dich Dein Verlust am schmerzlichsten betrübt,
Nicht sattfam kräftig seyn, ja schlecht und leidig heissen.
Drumb, wer Dich trösten soll, der muß auf festern Grund,
Auf einen höhern Blick, auf solche Quellen sinnen,
Aus welchen Gilead läßt seinen Balsam rinne,
Damit Dein mattes Herz, das allzusehr verwundt,
Mög' eine solche Krafft, die niemals darf verschwinden,
Bey gleicher Seelen-Angst zu seiner Stärckung finden.

VI.
Erhebe Dich demnach, wie einem Christ gebühret,
Und überlege wohl des Allerhöchsten Rath:
Der, welcher ehemals Sie Dir zugesellet hat,
Der ist es, der Sie auch von Deiner Seit' entführet.
Er gab Sie weiland Dir, als ein gelehntes Pfand:
So hast Du gar kein Recht Ihm solches vorzuhalten;
Er aber hat die Macht mit selbstem so zu schalten,
Als es sein weiser Schluß wohl und gerecht erkannt.
Er, als HERR über uns, und über unsre Glieder,
Schafft uns den Lebens-Geist, und nimmt auch solchen wieder.

VII.

Wil unser Mund mit GOTT in diesem Falle zanken,
Wie bald wird unser Witz als leichter Dampf vergehn!
Wie dürften wir beschämt und überwiesen stehn!
Wie würden unsre Gründe und schwache Schlüsse wanken!
Er ist und bleibt doch HERR, der ganzer zwanzig Jahr
Dir ein so stilles Herz zum Bestand vorgeliehen;
Das Er viel andern oft pflegt eher zu entziehen,
Bei welchen es vielleicht noch mehr vonnöthen war,
Wenn Kinder übrig sind, die kaum recht gehn und lallen,
Und fast zum Untergang ins Waisen-Elend fallen.

VIII.

Du siehst von erster Eh zwey Söhne wohl erzogen,
Versorgt und angebracht, bekränzt mit Glück und Ehr;
Was forderst Du von GOTT vor solche weiter mehr,
Der Ihnen seine Huld so sichtbar zugewogen?
Du hast aus zweyter Eh auch einen lieben Sohn:
Ist der entfernt und jung, und noch erst auszumachen,
Befiehl ihn Deinem GOTT, Er wird schon vor ihn wachen,
GOTT bleibt der Waisen Schutz und der Gerechten Lohn.
Die andern, welche todt, sind selig und geborgen,
Vor die darfst Du nicht mehr in Deinem Alter sorgen.

IX.

Wolan! Betrübter Freund, und alle, die ihr weinet,
Gönnt der verblichnen Frau die längst-gewünschte Ruh;
Denn eben, da Sie stirbt, so ruft Sie allen zu:
Denckt ihr, daß Gottes Rath nicht mehr gerecht erscheinet?
Er gab mich erst der Welt, den Eltern, und dann Euch,
Izt nimmt Er mich der Welt, izt nimmt Er mich Euch allen;
Sedoch! mir ist das Loos aufs lieblichste gefallen,
Da Er mein Leben nimmt, so giebt Er mir sein Reich.
Mein Glaube sieht die Kron im Himmel bengelegt:
Was vor Trost wird Euch durch solches eingepreget!

*) * † * (9)

Über den Schmerzlich-tödlichen Hintritt
Der Weyland
Viel-Ehr- und Tugendbelobten
S R A U E R

Maria Magdalena
gebohrner Helfelin/
Des Wohl-Ehrenvesten, Vorachtbaren und Wohlbenahmten
S E R R E

Tobia Krauses!

Vornehmen alten Bürgers, Kauff- und Handels-
Mannes in Breslau

Herkinnigst-geliebtesten Ehe-Frau!

Welche Ihr Ruhmwürdig-geführtes Leben

Anno 1728. den 14. Februar.

In einer abzehrenden Schmerz-haften Lungen-Krankheit
mit 39. Jahren, 9. Monathen, 9. Tagen sanft und selig beschloffen,
Und darauf den folgenden 22sten dieses Monaths

Bei der Pfarr-Kirche zu St. Maria Magdalena
Durch angestellte Volck-reche FUNERATION
beehret wurde,

Wolte durch nachfolgende schlechte Zeilen

Sein Dankbares Gemüthe an den Tag legen

Ein

Des Krausischen Hauses

Ergebener Freund und Vetter

George Gottlieb Mose,

Wrat. Gymn. Elisab. Alumnus.

Breslau in der Baumann. Erben Buchdruckerey druckts Joh. Theoph. Straubel, Factor.